

Zu Aas kommen *Silpha micans*, viele Staphylinen, Histeriden, die bekannte Thatsache, dass die stolzen Ritter die Papilioniden sehr von menschlichen Exkrementen angezogen werden, fand ich auch hier bestätigt. Zucker mit Rhum, an einen Baum gestrichen lässt hingegen sie, sowie auch alle andern Schmetterlinge kalt.

Eingeborne Sammler. In der ersten Zeit ist die eingeborne Jugend eine werthvolle Hülfe, später aber bekommt man immer dasselbe und wird hundertmal wegen werthloser Dinge gestört. Doch findet man überall einen oder mehrere junge Leute, welche sich zum Sammeln abrichten lassen und solche leisten dann werthvolle Dienste; sie haben meist gute Lokalkennntniss und zeigen vielfach, dass sie schärfere Sinne als Europäer haben. Allerdings bleibt einem im Anfange einiger Aerger nicht erspart; so denke ich an die Schäfer am Parnass, welche mir oft den herrlichen *Carabus Adonis* ohne Beine brachten, sie hatten sie ausgerissen um die werthvollen Thiere an Entkommen zu verhindern. Einer meinte allen Ernstes: „*Ten ixè dipote*,“ das macht ja nichts, aber ich war anderer Ansicht. Da machten es die Kurden bei Sööst (südlich vom Van-See) mit der grossen *Malosia* schon besser; die Beine liessen sie ihnen alle; aber die Köpfe? Mit diesen zwickten sie ganz abscheulich, wenn man mehrere in der Hand hielt; weg damit! Und so brachten sie mir, gestreckten Laufes, siegesbewusst und mit überlegenem Lächeln, die zahngemachten Käfer. Auch Schmetterlinge erhält man, ein kleiner Bengel hält sie dutzendweise in der krampfhafte geballten Faust, damit ja keiner entschlüpfe.

In Andrangoloka brachte mir eine Dorf-schöne Maikäfer (*Encya strigiserata*) auf einem langen Strohalm gefädelt, welchen sie allen fein säuberlich die hornigen Flügel ausgerissen hatte; „sie taugen nichts, die kann man ja nicht mit essen“, sagte sie mit einem zarten Lächeln, dass der Mund bis zu den Ohren aufgieng, es schien gar kein Ende zu nehmen. Alles das darf einen nicht abhalten, immer und immer wieder zu sagen, was man will: am Schlusse hat man doch Mehrere gewonnen, deren Trägheit durch gute Belohnung überwindbar ist. Allerdings steht man dann vor einem Dilemma, bezahlt man gut, so denkt sich der Sammler: „Da brauchst du nicht lange zu arbeiten, hast bald einen Dollar und kannst dann wieder einen halben Monat privatisiren.“ Bezahlte man wenig, so überlegt er: „Musst dich zu

lange plagen, bis du einen Dollar hast, fängst lieber gar nicht an.“

Fast ist das Letztere das Bessere, das kleinere Uebel: am ehesten bekommt man Sammler, wenn der Reis theuer wird. Ueber den Charakter der Eingebornen liesse sich vieles sagen, was aber nicht in diesen Rahmen passt.

Hauptquartier. Es ist hier unerlässlich, wenigstens ein Jahr auf je einem gut gewählten Platze zu bleiben, sonst ist das Sammeln Stückwerk, was namentlich junge Sammler oft vergessen. Wenn mir heute Jemand Pläne mittheilt, wie ich sie vor Jahren selbst ausführte, zu Fuss von Trapezunt um den Vansee herum und zurück, dito von Padua nach Konstantinopel, alle Städte Griechenlands, viele in Palästina, Sardinien und Ostafrika besuchend, so sage ich ihm kurzweg, Lieber Freund, du bist ein Narr, der Zeit und Kräfte auf das Unsinnigste verschwendet und drohe ihm mit der Zwangsjacke.

Wenn Herr Custos Dr. Ganglbauer nicht ähnliches zu mir sprach, als ich ihm vor 10 Jahren von meiner geplanten Segelbootfahrt nach und um Griechenland herum mittheilte, so war nur seine angestammte-Liebenswürdigkeit daran schuld. Der Erfolg einer Sammelreise steht im umgekehrten Verhältnisse zu den zurückgelegten Kilometern.

Literaturbericht.

Ueber die Kunstfertigkeit einiger Hautflügler, von Dr. Ferdinand Rudow, Perleberg.

Unser geehrtes Mitglied, durch zahlreiche und treffliche Abhandlungen gerade auf hymenopterologischem Gebiet vortheilhaft bekannt, gab die mir unter obigem Namen vorliegende Broschüre heraus, der zum bessern Verständniss und Orientirung zwei sauber hergestellte Tafeln beigegeben sind. Was gerade über dieses Kapitel, in welchem sich die Ansichten der Naturforscher schroffer als in fast allen andern Disciplinen gegenüberstehen, gesagt werden konnte, hat der Autor auf Grund langjähriger persönlicher sorgfältiger Erfahrungen und Beobachtungen in dieser Schrift zusammengefasst und dadurch unsere noch immer mangelhaften Kenntnisse über die künstlichen Bauten dieser kleinen interessanten Thiere namhaft gefördert. So viel mir bekannt, ist das Werkchen im Selbstverlag des Verfassers zu Perleberg erschienen.

F. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Literaturbericht 13](#)